

AKTUELLE INFORMATION

Neuigkeiten Berichte Termine

Terminkalender

24. 4.–26. 4. Fischethologie – Fischökologie, 2. Workshop in Innsbruck, Weiherburg – Alpenzoo. Aus Anlaß der Eröffnung des Aquariums des Innsbrucker Alpenzoos. Info: Univ.-Doz. Dr. Rudolf Hofer, Inst. f. Zoophysiologie der Universität, Technikerstraße 25, 6020 Innsbruck
5. 5.– 7. 5. Fortbildungskurs der Bundesanstalt für Wassergüte, Wien: Wasserhaushalt und Gewässergüte. Info in diesem Heft.
6. 5.– 8. 5. Elektrofischerei-Kurs. Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft, Scharfling
23. 5.–24. 5. 33. Österreichischer Naturschutztag. Klagenfurt, Konferenzsaal in der Messehalle 5, St. Ruprechtstraße. Generalthema: »Naturschutz und Jagd«.
25. 5.–29. 5. Biology in Water Management. Internationale Tagung in Veszprém, Ungarn. Info: Organisationssekretariat, Budapest VI., Rózsa F. u. 91., H-1064.
2. 6.– 5. 6. AQUACULTURE EUROPE '87 – International Aquaculture Conference and Exhibition. Amsterdam. Info: European Aquaculture Society, Prinsens Elisabethlaan 69, B-8401 Bredene, Belgien (für Tagung); Expoconsult, P.O. Box 200, NL-3600 Maarssen, Niederlande (für Ausstellung)
15. 6.–17. 6. Wasserwirtschaftstagung »Zukunftsperspektiven der österreichischen Wasserwirtschaft«, Graz. Info: Österr. Wasserwirtschaftsverband, 1010 Wien, An der Hülben 4.
3. 8.– 5. 8. 7. Internationaler Astacologie Kongreß, Lausanne. Info: Prof. P. Goeldin, Musée de Zoologie, Postfach 448, CH-1000 Lausanne, Tel. 021 / 22 83 36
16. 9.–18. 9. Symposium »Sicherheit und Kontrolle von Wasserbauten«, Graz. Info: Österr. Wasserwirtschaftsverband, 1010 Wien, An der Hülben 4.
19. 9.–23. 9. ICELANDIC FISHERIES EXHIBITION, Laugardarsholl, Reykjavik. Info: Patricia Foster, ITFI Limited, Radcliff House, Blenheim Court, SOLIHULL, West Midlands, B91 2BG
15. 10.–18. 10. ALPEN-FISCH '87, 2. Internationale Ausstellung und Tagung für Fischerei in der Alpenregion. Kongreßhaus Innsbruck. Info: Renate Danler, Kongreßhaus, Rennweg 3, 6020 Innsbruck, Tel. 0 52 22 / 36 5 21-251 DW
-

Alpen-Fisch '87 – Innsbruck Das Fischerei-Ereignis der Alpenländer

»Artenschutz – ein aktuelles Problem« lautet das Leitthema der Tagung, die am 15. und 16. Oktober '87 im Kongreßhaus Innsbruck stattfinden wird. Das Programm spiegelt die vielfältigen Verflechtungen von Fischerei und Umwelt wider und spricht nicht nur den Fischer, sondern auch alle Naturfreunde, aber auch Techniker und Juristen an. Die Themen widmen sich Schutzmaßnahmen für einzelne Fischarten, wie des Seesaiblings, der Seeforelle, des Huchens, der Marmorata und der Cypriniden ebenso wie der Freizeidfischerei, Gewässerpflege, Fischhege und Naturschutz sowie dem ökologischen Ausbau von Fließgewässern überhaupt.

Höhepunkt der Tagung wird eine Diskussion mit einem prominent besetzten Podium sein. Das Motto ist: »Die Verantwortung des Fischers im Arten- und Gewässerschutz« und dürfte für interessante wie hitzige Debatten sorgen.

Auch die Fachpresse ist zu einer Diskussionsrunde mit den Referenten eingeladen. In der Ausstellung wird wiederum ein umfassendes Angebot für Fischzüchter wie Angelfischer bereitgehalten.

Große Aquarien, ein Fischlehrpfad, eine naturnahe Teichlandschaft mit kapitalen Fischen, eine Trophäenschau mit über 60 Prachtexemplaren, ein Diorama mit der Tierwelt in Feuchtbiotopen und ein reichhaltiges Filmprogramm werden die »Alpen-Fisch '87« zu einem besonderen Anziehungspunkt machen.

Wissenschaftlich bedeutende Forschungsbeiträge und Untersuchungsergebnisse werden ebenso vorgestellt wie die Tätigkeit einschlägiger Vereine und Institutionen.

Eine Besonderheit wird ein Kochstudio darstellen. Gerade heute besinnt man sich auf das wertvolle Nahrungsmittel, das der Fisch ist. Umrahmt wird dieser kulinarische Teil von einem Koch- und Rezeptwettbewerb sowie einer Fischgerichteschau werden.

Die innsbrucker Gastronomie hat sich auch spontan für eine Fischwoche aus Anlaß der »Alpen-Fisch '87« entschlossen und wird den Besucher mit Gustostückerln verwöhnen.

Wegen des neuerlich zu erwartenden regen Interesses wird empfohlen, sich rechtzeitig anzumelden.

Programm anfordern bei:
Kongreßhaus Innsbruck,
Rennweg 3, A-6020 Innsbruck,
Tel. (05222) 365 21-0, Telex 05-33138.

TAGUNGSPROGRAMM

Donnerstag, 15. Oktober 1987

10.00 Uhr:

Eröffnung, Begrüßungsansprache. Einführungsvortrag »Fischerei und Umwelt« – Dipl.-Ing. Reinold Janisch, Präsident des Österreichischen Fischereiverbandes, Präsident der Arbeitsgemeinschaft für die Fischerei der Alpenländer.

14.00 Uhr:

»Freizeitfischerei im Spannungsfeld zwischen Gewässerpflege, Fischhege und Naturschutz« – Dr. Martin Bohl, Bayerische Landesanstalt für Wasserforschung, Wielenbach.

15.15 Uhr:

»Ökologischer Ausbau und Renaturierung von Fließgewässern« – Anton Tauschek, Technischer Amtmann im Wasserwirtschaftsamt Rosenheim.

16.30 Uhr:

»Probleme und Chancen für den Artenschutz durch Wasserkraftwerke« – Univ.-Prof. Dr. Roland Pechlaner, Leiter der Abt. für Limnologie am Institut für Zoologie der Universität Innsbruck.

18.30 Uhr:

Empfang der Stadt Innsbruck.

Freitag, 16. Oktober 1987

9.00 Uhr:

»Die heutige Situation der Seesaiblingsbestände in Alpenseen« – Dr. Albert Jagsch, Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft, Mondsee.

9.45 Uhr:

»Ursachen des Bestandsrückganges bei der Bodensee-Seeforelle« – Dr. Christian Ruhlé, Jagd- und Fischereiverwalter des Kantons St. Gallen.

10.30 Uhr:

»Der Huchen – Möglichkeiten und Chancen der Wiedereinbürgerung und Erhaltung« – Univ.-Prof. Dr. Mathias Jungwirth, Leiter der Abt. für Hydrobiologie, Fischereiwirtschaft und Aquakultur am Institut für Wasserwirtschaft der Universität für Bodenkultur, Wien.

11.15 Uhr:

»Gewässereigenschaften als Voraussetzung für den Erhalt von Flußkrebsbeständen« – Dr. Erik Bohl, Bayerische Landesanstalt für Wasserforschung, Wielenbach.

14.00 Uhr:

»Die marmorierte Forelle – Fortpflanzung und Erhaltung in der Zukunft nur in Südtirol?« – Dr. Dietmar Bregenzer, Vizepräsident des Fischereivereines Bozen.

14.45 Uhr:

»Gefährdete Cypriniden – Indikatoren für die ökologische Intaktheit von Flußsystemen« – Univ.-Doz. Fritz Schiemer, Abt. für Limnologie am Institut für Zoologie der Universität Wien.

Im Anschluß an alle Referate Diskussion.

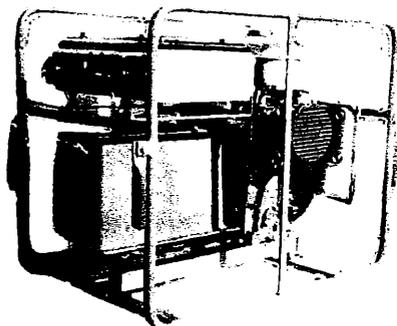
15.30 Uhr:

Podiumsdiskussion »Die Verantwortung des Fischers im Arten- und Gewässerschutz« – Leitung: Univ.-Prof. Dr. Mathias Jungwirth mit den Präsidenten der mitwirkenden Verbände sowie Referenten.

Tagungsgebühr: öS 250,- (inkl. Eintritt zur Ausstellung).

Samstag, 17. Oktober 1987

Seminar für Fischereisachverständige des Österreichischen Fischereiverbandes.



Elektro- Fischfangergeräte

Nach ÖVE gebaut
tragbar – schwimmbar – stationär
0,8 – 10 kW

Brutwannen, stabile Kescher
Transportgefäße, 100 – 2000 l

Ferdinand Krieger

4053 Haid, Aumühlweg 8
Tel. 07229/88202

ÖSTERREICHISCHE WASSERWIRTSCHAFTSTAGUNG

15.–17. Juni 1987, Kongreßhaus Graz

Generalthema: »Zukunftsperspektiven der österreichischen Wasserwirtschaft«

VORLÄUFIGES VORTRAGSPROGRAMM:

Montag, 15. Juni 1987, nachmittags:

Pro-Rektor Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Werner Biffli, Präsident des Österreichischen Wasserwirtschaftsverbandes, Wien: »Das Zukunftsprogramm des Österreichischen Wasserwirtschaftsverbandes«

Baudirektor Senator h. c. W. Hofrat Dipl.-Ing. Helfried Anderson, Amt der Steiermärkischen Landesregierung Graz: »Lebensschutz und Gewässerpflege am Beispiel der Steiermark«

Univ.-Prof. Dr. Roland Pechlaner, Universität Innsbruck: »Die Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte in der Wasserwirtschaft«

Abendempfang des Herrn Landeshauptmannes der Steiermark.

Dienstag, 16. Juni 1987, vormittags:

W. Hofrat Dipl.-Ing. Werner Kasper, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Vorsitzender der Fachgruppe Wasserhaushalt und Wasserversorgung im ÖWWV, Wien: »Wasserversorgung als interdisziplinäre Aufgabe«

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Raschauer, Universität Wien: »Möglichkeiten und Grenzen der Rechtsordnung«

Direktor Dipl.-Ing. Friedrich Baldt, Wasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, Präsident der ÖVGW, Bad Vöslau: »Probleme der Wasserversorgung in der Zukunft«

Univ.-Dozent Oberbaurat Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Stalzer, Amt der Burgenländischen Landesregierung, Vorsitzender der Fachgruppe Abwasser- und Abfalltechnik im ÖWWV, Eisenstadt: »Entsorgungsschwerpunkte – Abwasser-, Abfall- und Gewässerschutz«

Nachmittags:

Senator h. c. Dipl.-Ing. Dr. Heinrich Wohlmeyer, Präsident der Österreichischen Vereinigung für agrarwissenschaftliche Forschung, Wien: »Die Zukunft der österreichischen Wasserwirtschaft aus der Sicht der Land- und Forstwirtschaft«

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Leopold Bauer, Technische Universität Wien: »Die Zukunft des Wasserkraftausbaues in Österreich«

Prof. Herbert Krejci, Generalsekretär der Vereinigung Österreichischer Industrieller, Wien: »Industriewasserwirtschaft als Teil der industriellen Umweltpolitik«

Beschlußfassung einer Resolution über die neuen Zielvorstellungen des Österreichischen Wasserwirtschaftsverbandes.

19.30 Uhr: gemeinsames Abendessen.

Mittwoch, 17. Juni 1987

Fachbesichtigungen.

4. Verbandstag der Wasserversorgungs-, Abwasser- und Abfallverbände Österreichs

Obwohl der erste Wasserversorgungsverband Österreichs, der Wasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, bereits 1929 und der erste Abwasserverband, der Traisenverband, im Jahre 1960 gebildet wurden, war die »Gründerzeit« für den Großteil der Österreichischen Wasserverbände erst in den siebziger Jahren. Die

regionale Müllentsorgung begann 1972 in Niederösterreich und Vorarlberg.

Heute gibt es 88 Wasserversorgungs- und 220 Abwasserverbände sowie 88 Abfallverbände oder ähnliche regionale und überregionale Einrichtungen der Abfallentsorgung. Den Verbänden kommt somit eine ganz besondere Bedeutung für die Lösung der siedlungswasserwirtschaftlichen Probleme Österreichs zu, was nicht zuletzt auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß von den rund 2300 Gemeinden Österreichs 630 in Wasserversorgungsverbänden und rund 1000 Gemeinden in Abwasserverbänden zusammengefaßt sind. Vom Wasserwirtschafts-

mar Pauger, Universität Graz; »*Gedanken zur Novellierung des Wasserrechtsgesetzes im Zusammenhang mit Genossenschaften und Verbänden*«, MR Dr. Heinrich Gerlitz, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien; »*Versicherungsfragen am Beispiel der Abwasserentsorgung*«, Dir. Dr. Helmut Böhm-Raffay, Wien; »*Sammlung und Behandlung von Problemabfällen aus dem Haushalt*«, HR Dipl.-Ing. Dietmar Kriechbaum, Amt der oö. Landesregierung, Linz; »*Neue Strategien in der Abfallwirtschaft*«, Univ.-Ass. Dipl.-Ing. Rainer Pawlik, Technische Universität Wien; »*Stand und Zukunftsaspekte der Klärschlammbehandlung und -beseitigung in Österreich*«, Baurat h. c. a. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Werner Lengyel, Universität für Bodenkultur, Wien; »*Zur Frage des Phosphors im Rahmen des Gewässerschutzes*«, Pro-Rektor o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Werner Biffl, Universität für Bodenkultur, Wien; »*Zur Gebührenhoheit von Wasserversorgungsverbänden*«, Univ.-Ass. Mag. Wolfgang Steiner, Universität Linz; »*Nitrat und Härte im Trinkwasser – Ursachen, Möglichkeiten der Eliminierung und Kosten*«, Dipl.-Ing. Andreas Wertz, DVGW-Forschungsstelle, Universität Karlsruhe.

Aufgrund der aktuellen Ereignisse im Zusammenhang mit der Atomkatastrophe von Tschernobyl fand im Anschluß an die Vorträge eine Podiumsdiskussion zum Thema »*Wie kann sich die Wasserwirtschaft vor radioaktiver Verseuchung schützen*« statt. Teilnehmer an dieser Podiumsdiskussion waren:

a. o. Univ.-Prof. Dr. Karl Buchtela, Atominstitut der österreichischen Universitäten, Wien; Dr. Veronika Zwatz-Meise, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien; Dr. Josef Zechner, Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz, Wien; o. Univ.-Prof. Dr. Josef G. Zötl, Forschungszentrum Graz; Dipl.-Ing. Wilfried Schimon, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien; Dir. Dipl.-Ing. Pierre Giacasso, Wasserwerk Genf; ÖRR Dr. Wulf Lünsmann, Bayer. Landesamt für Wasserforschung, München.

fonds wurden bisher 272 Projekte von Wasserverbänden gefördert, deren Kostenaufwand rund 37 Mrd. Schilling beträgt. Die Verbandsentwicklung ist in einigen Ländern noch nicht abgeschlossen. Bei der regionalen und überregionalen Abfallentsorgung sind nach Vorliegen der Müllkonzepte in einzelnen Bundesländern sogar größere Entwicklungen noch zu erwarten.

Die Vielzahl der Verbandsgründungen veranlaßte den Österreichischen Wasserwirtschaftsverband (ÖWWV), 1980 eine eigene Arbeitsgemeinschaft der Wasserversorgungs-, Abwasser- und Abfallverbände zu gründen, nachdem bereits 1978 der 1. Verbandstag des ÖWWV in Linz erfolgreich abgewickelt wurde.

Der 4. Verbandstag fand diesmal vom 15. bis 17. Oktober 1986 in Salzburg statt. Dabei konnten die Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Wasserversorgungs-, Abwasser- und Abfallverbände im ÖWWV, NRAbg. a. D. OSR Ing. H. Scheibengraf und NRAbg. Bgm. H. Huber, mehr als 300 Teilnehmer begrüßen, die den Vorträgen der prominenten in- und ausländischen Fachleute mit großem Interesse folgten.

Im Namen des ÖWWV hieß Präsident Baurat h. c. Dipl.-Ing. Dr. R. Fenz die Gäste recht herzlich willkommen. Eröffnet wurde der Verbandstag vom ressortzuständigen Landesrat der Salzburger Landesregierung, S. Oberkirchner.

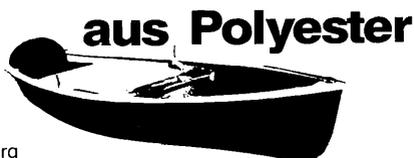
Den Festvortrag zum Thema »*Siedlungswasserwirtschaft und Gewässerschutz – Zukunftsaufgaben in Europa*« hielt Dir. Dr.-Ing. Heinz Tessorodorf, Präsident des DVGW, Berlin. Weiters wurden in 11 Fachvorträgen die speziellen Probleme der Verbände behandelt:

»*Das Verbandswesen in Salzburg*«, HR Dipl.-Ing. Matthias Kurz, Amt der Salzburger Landesregierung, Salzburg; »*Das Rechnungswesen von Verbänden und Möglichkeiten des EDV-Einsatzes – Hinweise auf die Anwendung des ÖWWV-Regelblattes 401 in der Praxis*«, Dr. Adolf Rausch, Wirtschaftstreuhänder, Klagenfurt; »*Grundsätze der Gebührenkalkulation*«, a. o. Univ.-Prof. Dr. Diet-

KRALLER-BOOTE

HANS KRALLER KG
ANGERPOINT 1 D-8221 WAGING AM SEE
TEL. 06-08681 / 1792

Prospekte auf Anfrage kostenlos – Lieferung frei Salzburg



Diskussionsleiter: Dipl.-Ing. Reinhard Weiss, ÖWWV, Wien.

Zwei Ganztagesexkursionen (Wasserschiene und Wasserversorgung Hallein – Abwasser- und Abfallbeseitigung in den Gebirgsgauen) sowie zwei Halbtagesexkursionen (Wasserversorgung der Stadt Salzburg – Entsorgung des Salzburger Zentralraumes) boten den Teilnehmern Gelegenheit, interessante Anlagen der Siedlungswasser- und der Abfallwirtschaft des Landes Salzburg zu besichtigen.

Während der Tagung fand im Kongreßhaus eine Bildwandschau statt, bei der von Mitgliedsfirmen des ÖWWV die neuesten Produkte auf den Gebieten der Wasserversorgung sowie der Abwasser- und Abfallbehandlung präsentiert wurden und die bei den Teilnehmern großes Interesse hervorrief. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein Konzert auf Einladung des Landeshauptmannes von Salzburg und des Bürgermeisters der Landeshauptstadt in der Salzburger Residenz.

Die Vorträge dieser Veranstaltung wurden im Heft 66 der Schriftenreihe des ÖWWV veröffentlicht und können bei der Bohmann Druck und Verlag AG, A-1110 Wien, Leberstraße 122, bezogen werden. Preis S 240,-.

(ÖWWV-Information)

Kormorane an den Ennsstauseen

Seit einigen Jahren fallen in den Wintermonaten November bis März an den unteren Stauseen des Ennsflusses Kormorane ein, die da sie sich nur von Fischen ernähren, den Bestand dermaßen dezimieren, daß eine übliche Bewirtschaftung des Wassers, mit Einsatz von Jungfischen, nicht mehr durchgeführt werden kann, weil die Kormorane heranwachsende Fische in der Größe von 20 bis 30 cm bevorzugen.

Da der Hauptfisch in den Ennsstauseen die Äsche ist und sie bekanntlich nur als Brütling oder 1sömmrig für Besatzzwecke zu kaufen ist, kann sie in fangreicher Größe nicht nachgesetzt werden und ihr Vorkommen wird von Jahr zu Jahr geringer. Waren im Winter 1985/86 etwas über 80 Stück Kormorane festgestellt worden, so sind es in diesem Winter bereits weit über 200 Stück.

Rechnet man hoch, daß pro Kormoran täglich 3 Fische gefressen werden (lt. Prof. Kö-

nig 750 g) und nimmt eine Aufenthaltsdauer von nur 100 Tagen an, so kommt man auf die Zahl von 60.000 Stück Fischen, die dem Wasser verlorengehen!

Das kommt einem Fischsterben gleich und für ein solches würden an den Verursacher Schadenersatzforderungen gestellt.

Was aber im gegenständlichen Fall?

Der Kormoran ist bei uns ein nichtjagdbarer Vogel, also wäre für eine Freigabe zum Abschluß die Naturschutzbehörde zuständig. Ein ähnlicher Bericht wie dieser mit der Bitte um Hilfestellung ist bereits an den OÖ Landesfischereiverband ergangen.

Für Mitteilungen über das Auftreten von Kormoranen ist im vorhinein gedankt.

Angelsportverein Steyr

Obmann Günther Hörwertner

Hanuschstraße 9, A-4400 Steyr

Chlor raus!

Die Papierindustrie muß sich schleunigst von der traditionellen »Hochweiß-Bleiche« verabschieden.

Die österreichischen Fließgewässer leiden in erster Linie unter den Abwässern der heimischen Zellstoffindustrie. Rund 100.000 alpenländische Flußkilometer haben eine Abwassermenge zu verkraften, die der Produktion von 30 Millionen Menschen entspricht. Da Österreich bekanntlich nur rund sieben Millionen Einwohner hat, kann der Rest praktisch nur aus dem Industriebereich kommen. Und hier in erster Linie aus der Papier- und Zellstoffproduktion. Grundsätzlich kann man sagen, daß überall dort, wo ein Fluß die Güteklasse 4 aufweist, eine Zellstoff-Fabrik angesiedelt ist.

Obwohl einige heimische Unternehmen – was ihre Umweltschutzbestrebungen betrifft – technologisch schon sehr weit sind und durchaus an den internationalen Standard herankommen, müssen die Zustände in einigen wenigen Zellstoffkochereien leider als »skandalös und obsolet« bezeichnet werden.

Das war der übereinstimmende Tenor aller Kritiker anläßlich der Fachtagung »Papier und Umwelt – den Grauschleier lüften«, die Ende Jänner im Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz in Wien stattfand. Eingeladen hatten die Umweltorganisationen Greenpeace, ARGE-Umwelterzie-

hung, WWF und das Ökologie-Institut gemeinsam mit der Vereinigung Österreichischer Papierindustrieller.

Zur Illustration einige Zahlen: 1970 betrug die heimische Zellstoffproduktion 0,7 Millionen Tonnen. Da von 15 Unternehmen nur drei über eine Ablaugenverbrennung verfügten, lag die Abwasserbelastung bei 7,2 Millionen EGW (Einwohnergleichwerten). 1986/87 ist die Zellstoffproduktion auf 1,2 Millionen Tonnen gestiegen (ein Plus von 65 Prozent). Da bereits acht Unternehmen über eine Ablaugenverbrennung verfügen, konnte die Abwasserbelastung auf 3,5 Millionen EGW (ein Minus von 50 Prozent) reduziert werden. Parallel dazu sank die SO₂-Belastung der Zellstoffindustrie zwischen 1970 und 1986 um etwa 45 Prozent.

Trotz dieser durchaus erwähnenswerten Teilerfolge gehört die Branche – vor allem dank der berühmten »schwarzen Schafe« (vier an der Zahl) – noch immer zu den Umweltverschmutzern Nummer Eins. Daß nicht nur engagierte Umweltschützer, sondern auch Wissenschaftler schwere Bedenken haben, beweist der Ausspruch des Grazer Experten Univ.-Prof. Stark (TU-Graz): »Die Situation ist relativ katastrophal.« Und Monika Kisser von Greenpeace formulierte: »Österreichs Zellstoffindustrie ist – was ihre Auswirkungen auf die Umwelt betrifft – zum Großteil auf dem Standard eines Entwicklungslandes.«

Ein völlig sinnloser »Weißfimmel« zwingt die Hersteller zum Einsatz von optischen Aufhellern und zu einer rigorosen Bleiche bei der Papierherstellung (1985: Inlandsproduktion 1,8 Millionen Tonnen), bei der in erster Linie Chlor zum Einsatz kommt. Bei den Bleichprozessen mit Chlorgas entstehen aber große Mengen an gesundheitsschädlichen chlorierten Kohlenwasserstoffen, Wissenschaftler ist es – so der schwedische Greenpeace-Chemiker Haakan Nordin (Göteborg) – gelungen, in Bleichmittelabwässern rund 300 verschiedene chemische Verbindungen nachzuweisen. Allein durch die Zellstoffproduktion gelangen jährlich weltweit 250.000 Tonnen chlorierte Kohlenwasserstoffe in die Gewässer. Das heißt: Für jede Tonne »hochweißes« Zellstoffs werden um die fünf Kilogramm dieser hochgiftigen Substanzen an die Umwelt abgegeben.

Die Devise für die kommenden Jahre muß daher lauten:

»Chlor raus!« Tatsächlich ist man bereits weltweit auf der Suche nach Alternativen, im Gespräch sind u. a. Sauerstoff und Wasserstoff-Peroxid. Dr. Neubacher vom österreichi-

schen »Umweltfond« meint dazu: »Der Chlorverbrauch sollte in Zukunft nicht mehr als Maß für den industriellen Fortschritt in der Papier- und Zellstoffherzeugung dienen. Als Maß sollte die Geschwindigkeit herangezogen werden, mit der der Chlorverbrauch gesenkt und durch umweltfreundliche Produkte ersetzt wird.«

An einer Reihe von heimischen Firmen (das gilt übrigens auch für einige Behörden) ist die Zeit anscheinend spurlos vorbeigegangen – und damit auch die Errungenschaften einer umweltrelevanten Technologie. Anders in Schweden. Dort ist die einschlägige Industrie bereits dazu übergegangen, durch den Einsatz von Sauerstoffbleiche, einem verlängerten Kochprozeß und den Austausch von Chlorgasen durch Chlordioxid den Giftgehalt der Abwässer um mindestens 80 Prozent zu verringern. Was allerdings – wie Haakan Nordin feststellte – nur ein erster Schritt in die richtige Richtung sein könne. Denn das umweltfreundliche Papier der Zukunft dürfe, wie der schwedische Greenpeace-Experte betonte, keine chlorgebleichte Papiermasse enthalten. Greenpeace-Schweden ist derzeit dabei, eine derartige Papiersorte zu entwickeln. Das Produkt soll noch heuer auf den Markt kommen.

Was den Einsatz des Recyclingpapiers in Österreich betrifft, so werde dafür von der Industrie noch viel zu wenig geworben, kritisierte u. a. Monika Kisser (Greenpeace). 1985 hat die heimische Papierindustrie 814.000 Tonnen Altpapier verbraucht, davon stammen 323.000 Tonnen aus dem Inland.

Die Unterschiede, die – was Rohstoffe, Energie und Umweltbelastung bei der Produktion je einer Tonne »hochweißes« bzw. »Recyclingpapier« betrifft – sind tatsächlich enorm: – Für »hochweißes« Papier werden durchschnittlich zwei Tonnen Holz eingesetzt, 120.000 Liter Wasser benötigt, im Flußwasser zum Abbau des Abwassers verbraucht, fünf Kilogramm schwer abbaubare, giftige und zum Teil krebserregende und das Erbgut schädigende chlorierte Kohlenwasserstoffe an die Umwelt abgegeben.

– Für »Recyclingpapier« setzt man durchschnittlich 1,2 Tonnen Altpapier ein, kein Holz, benötigt man 20.000 Liter Wasser und verbraucht 80 Kilogramm Sauerstoff des Flußwassers zum Abbau des Abwassers. Da die Bleiche wegfällt, werden auch keine chlorierten Kohlenwasserstoffe gebildet.

*Leopold Lukschandler
Pressereferent der ÖGNU*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 70-75](#)